

Vom Widerstand auf dem Hotzenwald

Autor(en): **Kreim, Petra**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **63 (1989)**

Heft 1: **Streiflichter auf düstere Zeiten : Zum Kriegsausbruch vor fünfzig Jahren**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Widerstand auf dem Hotzenwald

Petra Kreim

Der Rheinfelder Autor Manfred Bosch veröffentlichte im Südkurier-Verlag eine Dokumentation über Verweigerung, Widerstand und Verfolgung im Dritten Reich. Der Titel des Buches: «Als die Freiheit unterging.» Immer wieder erscheinen in den Dokumenten und Briefen aus der Zeit des Dritten Reiches, die Bosch veröffentlichte, auch Pfarrer vom Hotzenwald, die unerschrocken von der Kanzel gegen die Nationalsozialisten wetterten.

Im Gegensatz zu den Kirchenleitungen spürte die klerikale Basis früh, dass das Reichskonkordat vom 20. Juli 1933 über die Ausübung des Glaubens kein ausreichender Schutz sein würde. Viele Pfarrer waren einfach nicht bereit, sich Wohlverhalten aufzwingen zu lassen.

In einem langen Brief des zuständigen badischen Ministeriums vom Dezember 1933 wird das «Wiederaufleben der politischen Tätigkeiten und insbesondere der feindseligen Äusserungen und Handlungen der katholischen Geistlichen gegenüber der national-sozialistischen Bewegung» im Detail und mit Namen geschildert. Erwähnt ist darin auch der katholische Herrischrieder Pfarrer Rombach. Er soll demnach schon im August 1933 das Jungvolk der Hitlerjugend als «Jungvieh» bezeichnet haben.

Einer, der von der Kanzel wettete, war auch der Pfarrer von Todtmoos. Ein Zitat aus «Der Kampfzeit des Sturmbann III/142», in: «Der Alemanne», 11. März 1934, schildert eindrücklich eine seiner Predigten aus nationalsozialistischer Sicht:

«Als der Tag sich jährte, an dem unser Kamerad Leo Schwald gestorben war, prägte sich den SA-Männern in Todtmoos ein Bild ein, das wohl zeitlebens nicht mehr aus ihrem Herzen verwischt werden kann. Denn als der Geistliche von Todtmoos die Hakenkreuzschleife am Kranze sah, begann er eine derartige Hetzkampagne gegen die Partei, dass es sogar den Bauern beinah zu bunt wurde. Dieser sogenannte Seelsorger entblödete sich nicht, die Kanzel zu missbrauchen, um den verhassten Nazis die Hölle heiss zu machen. Dieser Politiker im geistlichen Gewande benützte seine Stellung dazu, um auf diese schändliche Art und Weise seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen . . .»

